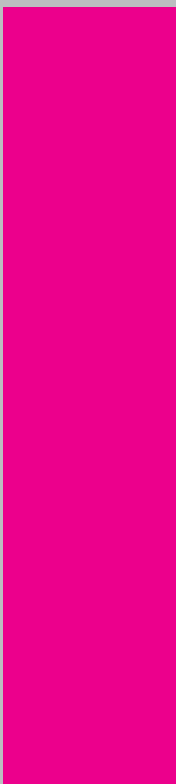


JAHRESBERICHT 2012

STIFTUNG FRAUENHAUS AARGAU - SOLOTHURN



INHALTSVERZEICHNIS

Bericht der Co-Präsidentinnen	4 5
Bericht der Betriebsleiterin Frauenhaus Aargau-Solothurn	6 7
Statistik Frauenhaus Aargau-Solothurn	8 11
Bericht der Betriebsleiterin WG Chleematt	12 13
Statistik WG Chleematt	14
Stiftungsrätinnen	15
Cross Work in der WG Chleematt	16 19
Beiträge und Spenden	20 21
Jahresrechnung	22 25
Impressum	26



Menschen stehen im Zentrum der Stiftungsaktivitäten. Der sorgfältige Umgang miteinander und gegenseitiger Respekt prägen den Alltag.

(Leitbild der Stiftung Frauenhaus AG-SO)

Dieser im Leitbild erwähnte Respekt ist auch im Umgang der Stiftungsrätinnen untereinander zu spüren. „Wir halten den Humor in unserer Arbeit hoch“. Es ist bemerkenswert, wie dieser Satz, den wir anlässlich einer Klausurtagung in unseren Wertekatalog aufgenommen haben, an unseren Sitzungen mit Leben gefüllt wird. Die Probleme und Aufgaben werden in positiver, humorvoller und lösungsorientierter Art angegangen. Darum dieses Jahr an erster Stelle unser grosser Dank an die Stiftungsrätinnen, die Arbeit mit euch macht wirklich Freude.

Sehr erfreut haben wir uns am Glück unserer Finanzfachfrau Jacqueline Gubler als sie im August ihre Hochzeit feierte. Sie verliess den Stiftungsrat auf Mitte Jahr. Unsere besten Wünsche und unser Dank begleiten sie. Wir wiederum hatten grosses Glück, dass wir das Finanzressort mit Gertrud Geiser gleich wieder mit einer kompetenten Frau besetzen konnten.

Eine weitere Änderung im Stiftungsrat ist das Co-Präsidium. Seit Mitte 2012 teilen wir, Ursi Arpagaus und Myriam Heidelberger, uns das Präsidium. Myriam Heidelberger leitet die Sitzungen und ist für Personalfragen, Kommunikation, Fundraising und Finanzen zuständig. Ursi Arpagaus steht ein für Projekte, Anlässe, Partnerschaften und hält die Kontakte zu den Kantonen. So können wir beide unsere Stärken besser einbringen.

Die Stiftung bietet den Angestellten zeitgemässe Arbeitsbedingungen.

(Leitbild der Stiftung Frauenhaus AG-SO)

Der Stiftungsrat hat ein neues, fortschrittliches Personalreglement erarbeitet und den Mitarbeitenden vorgestellt. Dabei war es möglich, die Reglemente der beiden Betriebe in ein gemeinsames Personalreglement zusammenzuführen.

Eine hohe Qualität der Arbeit ist der Stiftung wichtig. Ausschlaggebend sind die Bedürfnisse der Klientinnen.

(Leitbild der Stiftung Frauenhaus AG-SO)

Den Betriebsleiterinnen beider Betriebe und ihren Mitarbeitenden danken wir für die professionelle Arbeit zugunsten der Klientinnen. Leider mussten wir die Kündigung von Christine Rackov, der langjährigen, bewährten Leiterin der Wohngruppe Chleematt entgegennehmen. Für ihre Arbeit bedanken wir uns herzlich. Sie hinterlässt einen gut aufgestellten Betrieb mit guten Konzepten und einem eingespielten Team.

Zwei Mitarbeitende sorgen für Kontinuität in der Leitung. Ab April 2013 leiten Barbara Hörger und Urs Rügsegger die Wohngruppe gemeinsam. Die Zukunft des Betriebes ist nach wie vor offen. Im Gespräch sind wir mit der Stiftung IKJ bezüglich einer möglichen Übernahme unseres Angebotes.

Im Umgang mit der Öffentlichkeit ist der Stiftung transparente Aufklärung und die Pflege konstruktiver Beziehungen wichtig.

(Leitbild Stiftung Frauenhaus AG-SO)

Wir bemühen uns, die guten Kontakte zu den Vertretern der Kantone Aargau und Solothurn zu pflegen. Für die wohlwollende Aufnahme unserer Anliegen danken wir herzlich. In beiden Kanto-

nen konnten wir unser Kinderprojekt etablieren und ins finanziell gesicherte Regelangebot überführen.

2013 wird unser Frauenhaus 30 Jahre alt. Eine Vorbereitungsgruppe machte sich Gedanken zu den Jubiläumsaktivitäten. Unser Einsatz gegen Gewalt an Frauen, Mädchen und Kindern ist auch nach 30 Jahren nötig. Es hat sich in dieser Zeit aber viel getan. Viele hilfreiche Gesetze wurden erlassen. Nichtsdestotrotz – wir bleiben dran.

Der Umgang mit Geldern der öffentlichen Hand und Spenden geschieht verantwortungsvoll.

(Leitbild Stiftung Frauenhaus AG-SO)

Allen Gönnerinnen, Spenderinnen und Stiftungen ein grosses Dankeschön. Auch im vergangenen Jahr durften wir auf Sie zählen. Die Zuwendungen ermöglichen es, einen Solidaritätsfonds zu eröffnen. Immer wieder müssen die Fachfrauen Klientinnen abweisen, die nur einen Teil der Opferhilfekriterien erfüllen. In solchen Härtefällen soll künftig der Fonds einspringen.

*Ursi Arpagaus
Myriam Heidelberger Kaufmann*



BERICHT DER BETRIEBSLEITERIN DES FRAUENHAUSES AG-SO



Seit 30 Jahren bietet das Frauenhaus AG-SO Frauen und Kindern, die Opfer von häuslicher Gewalt wurden, Beratung und Hilfe an. Einer der wichtigsten Grundsätze ist dabei das Respektieren der Selbstbestimmung der Klientinnen.

Im Jahr 2012 suchten 96 Frauen, 93 Kinder und 6 Jugendliche Beratung und Schutz im Frauenhaus. 88 Frauen und 85 Kinder wurden im Rahmen der Opferhilfe beraten und betreut und erhielten Soforthilfe und / oder längerfristige Hilfe. Acht Klientinnen konnten dank der finanziellen Unterstützung durch die Sozialhilfe ins Frauenhaus eintreten. Die Arbeitsleistung, die vom Team erbracht wurde, um Frauen, Kinder und Jugendliche rund um die Uhr professionell zu betreuen, entspricht insgesamt 5036 Belegungstagen.

3714 Anrufe von Klientinnen, Fachpersonen, Mitarbeitenden von Sozialdiensten, Polizei und Lehrpersonen gingen bei der 24-Stunden-Telefonberatung ein. Bei 532 Gesprächen ging es um die Beratung von Klientinnen, die Gewalt erlebt hatten.

2012 handelte es sich bei der Mehrheit der Klientinnen (63%) um junge Frauen

zwischen 18 und 28 Jahren, die verheiratet waren oder einen festen Partner hatten. Die meisten dieser Paare lebten bei der Familie des Mannes. Die starke Kontrolle durch die Familie setzte den Entfaltungsmöglichkeiten der jungen Frauen enge Grenzen und akzentuierte ihre finanzielle und emotionale Abhängigkeit von ihrem Partner. Gewalt – oft verstärkt durch ein Suchtproblem (Alkohol, Drogen, Spiel) auf Seiten des Mannes – wurde mit hoher Intensität und Frequenz ausgeübt. Die meisten dieser Klientinnen kamen nach einem Polizeieinsatz oder durch die Vermittlung von Bekannten, bei denen sie Hilfe suchten, ins Frauenhaus.

Der Grossteil der Klientinnen im Alterssegment von 30 bis 40+ wandte sich hingegen direkt an uns. Sie hatten die Adresse aus dem Internet oder von Kolleginnen. Andere entschieden sich, ins Frauenhaus einzutreten, nachdem sie mit einer Beratungsstelle oder einem Sozialdienst in Kontakt getreten waren. Sie hatten zum Teil jahrelang mit einem gewalttätigen Partner zusammengelebt. Der Auslöser, Hilfe zu suchen, war oft ein extremer Vorfall häuslicher Gewalt, von dem auch ihre Kinder betroffen waren.

Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer einer Klientin im Frauenhaus hat sich auf 30 Tage verlängert. Häusliche Gewalt gegen Frauen und Kinder ist mit traumatischen Erlebnissen verbunden, die nicht so schnell verarbeitet werden können. Solche Erlebnisse beeinträchtigen die Selbständigkeit der Frauen und machen sie oft unfähig, den Alltag zu bewältigen. Das beanspruchte 2012 mehr Zeit von den Mitarbeiterinnen, nicht nur für die intensive Betreuung im Haus, sondern auch für die Begleitung von Klientinnen zu polizeilichen Einvernahmen, Arztbesuchen, Sozialdiensten und anderen Fachstellen.

Seit 2010 bietet unser Frauenhaus den Klientinnen eine Wochenstruktur mit Workshops zur Kompetenzentwicklung an, damit sie lernen, den Alltag wieder selbständig zu bewältigen. Dank der finanziellen Unterstützung des Amtes für Migration und Integration ist zudem das Projekt «Deutsch für das neue Leben» gesichert. 2012 nahmen 44 Klientinnen an den Deutschkursen teil.

Erfreulich ist, dass die Hälfte der Klientinnen trotz aller Hindernisse einen Weg in ein Leben ohne Gewalt findet. Frauen, die sich zur Trennung von

ihrem Ehemann entschlossen haben, müssen ein schwieriges Eheschutzverfahren durchlaufen, eine neue Wohnung suchen und stehen in finanzieller Hinsicht oft vor einer ungewissen Zukunft. Im Rahmen der Postvention (Nachbetreuung nach Austritt) können die Mitarbeiterinnen solche Klientinnen bei diesem langwierigen Prozess begleiten. 2012 wurden 39 Frauen nach dem Austritt weiterhin betreut.

Ebenfalls erfreulich ist die nach der Evaluation des Kinderprojekts gefällte Entscheidung des Kantons Aargau, ab 2014 die Resilienzförderung und die Präventionsarbeit mit Kindern als eine Kernaufgabe des Frauenhauses zu betrachten und finanziell zu unterstützen.

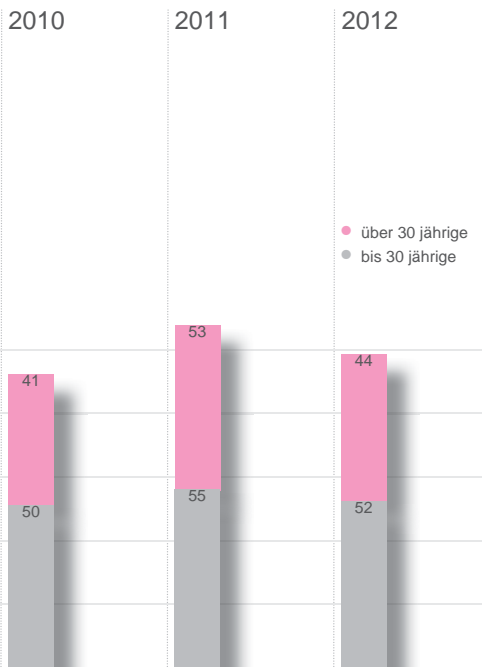
Im Jahr 2012 wurden die Ziele erreicht, das Frauenhaus AG-SO hat seinen Auftrag erfüllt. Auch die Rechnung schloss positiv ab. Dass dies alles gelungen ist, ist dem Einsatz der Mitarbeiterinnen, der Unterstützung durch die Trägerschaft sowie der Zusammenarbeit mit den Kantonen Aargau und Solothurn und ihren Fachstellen zu verdanken.

Jael Bueno

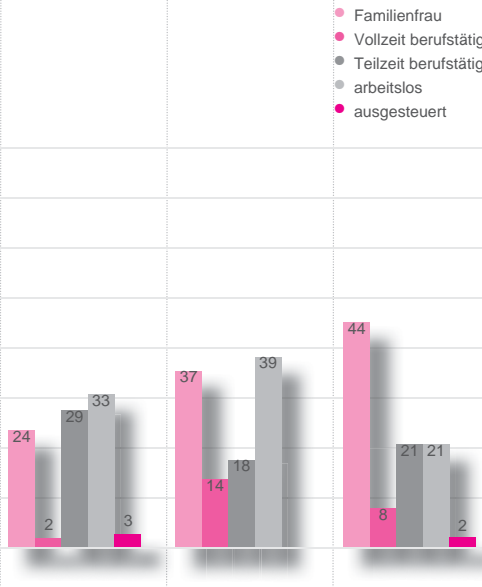
STATISTIK

FRAUENHAUS AARGAU-SOLOTHURN

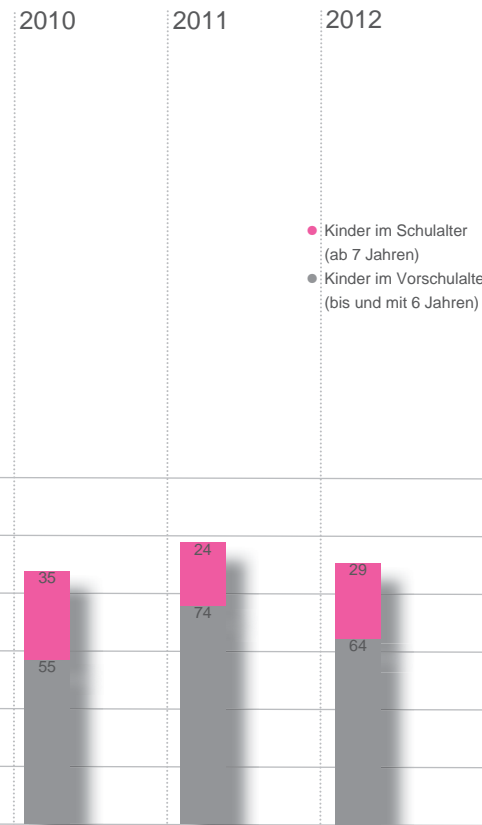
ALTERSSTRUKTUR DER KLIENTINNEN



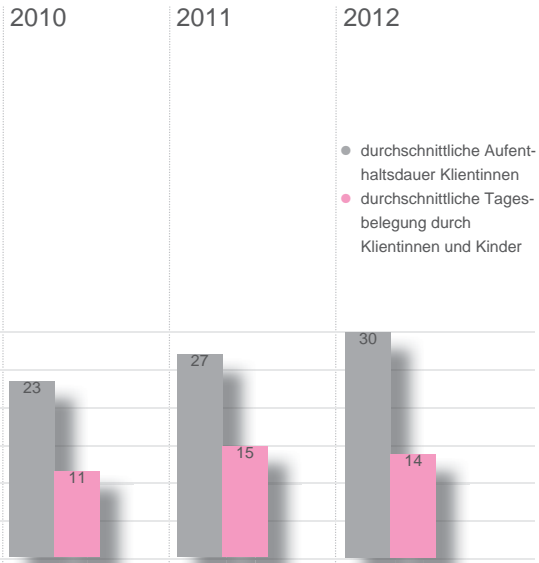
BERUFLICHE SITUATION DER KLIENTINNEN



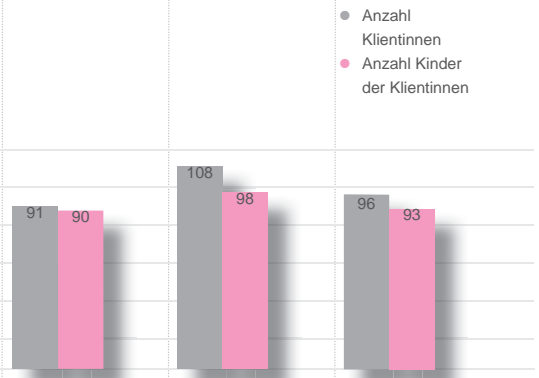
ANZAHL KINDER IM FRAUENHAUS GEGLIEDERT NACH VORSCHUL- UND SCHULALTER



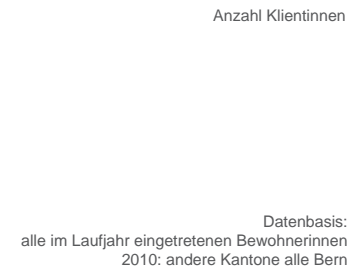
DURCHSCHNITTLICHE AUFENTHALTSDAUER DER KLIENTINNEN UND DURCHSCHNITTLICHE TAGESBELEGUNG



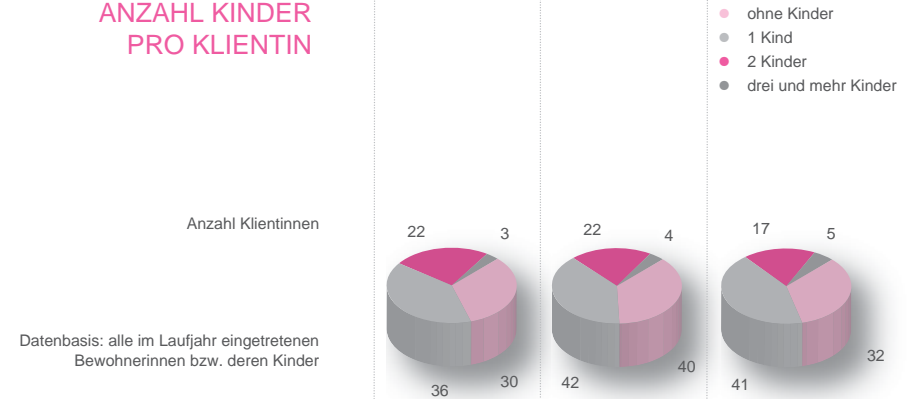
ANZAHL KLIENTINNEN UND ANZAHL INS FRAUENHAUS MITGEBRACHTE KINDER



HERKUNFTSKANTON DER KLIENTINNEN

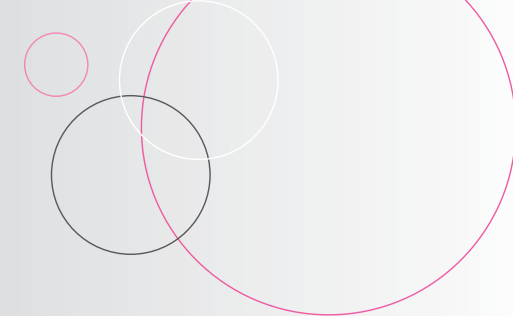


ANZAHL KINDER PRO KLIENTIN





BERICHT DER BETRIEBSLEITERIN DER WG CHLEEMATT



In Dankbarkeit und mit Freude schaut die WG Chleematt auf das vergangene Jahr zurück. Die gesetzten Ziele konnten erfolgreich gemeistert, viele positive Entwicklungsprozesse initiiert und adäquat gestaltet werden.

Die Belegung war durchgängig hoch und gesamthaft harmonierte die Gruppe Jugendlicher in ihren verschiedenen Zusammensetzungen, welche durch Ein- und Austritte bedingt war, gut. Freundschaftliche Beziehungen und ein kooperatives, wertschätzendes Miteinander prägten vorwiegend den Alltag. Auftretende Konflikte wurden meist eigenständig oder mit Unterstützung des Teams konstruktiv gelöst.

Das Sommerlager und verschiedene Freizeitangebote wie Tennis spielen oder Kanu fahren ermöglichten den Jugendlichen gemeinsame, bereichernde Erfahrungen und Erfolgserlebnisse. An Weiterbildungen wurden zum Beispiel eine Veranstaltung mit der Budgetberatung Aarau und ein Themenabend zur Wartung der eigenen Velos mit einer externen Mechanikerin durchgeführt.

Für die fünf Jugendlichen, die im Sommer die Schule beendeten, konnte eine stimmige Anschlusslösung gefunden werden. Sie absolvieren seitdem entweder ein Jahrespraktikum (Kinderhort, Coiffeur, Reha-Klinik) oder haben mit einer Ausbildung begonnen (Fachperson Betreuung Kind). Dabei nehmen sie teilweise weite Arbeitswege bis nach Zürich in Kauf und stellen sich bis anhin mit Motivation und Bravour dieser anstrengenden Herausforderung. Eine entsprechende Persönlichkeitsentwicklung und ersichtliche Kompetenzen in der Bewältigung des Alltags führten dazu, dass zwei Jugendliche ihrem Wunsch entsprechend mit den Vorbereitungen für einen Übertritt in das begleitete Wohnen beginnen konnten.

Neben den erfreulichen Entwicklungsverläufen galt es aber auch im letzten Jahr zahlreiche anspruchsvolle Krisen seitens der Jugendlichen zu bewältigen. Dies gelang in den meisten Fällen dank intensiver Vernetzung zwischen den Teammitgliedern, den externen Bezugspersonen und beigezogenen

Fachstellen. Es gab aber auch zwei Jugendliche, für welche neue Institutionen gesucht werden mussten, da die konzeptionellen Rahmenbedingungen der WG Chleematt nicht mehr ihren Bedürfnissen entsprachen. Thematisch waren dabei alle Beteiligten in hohem Masse gefordert, z.B. durch psychosomatisch bedingte Ohnmachtsanfälle, selbstgefährdendes oder delinquentes Verhalten, herbeigeführte Schuldenfallen, die Involvierung in gewaltgeprägte Situationen oder durch auftretende Suchtproblematiken bei den Jugendlichen. Dabei galt es immer in tragfähiger Weise, fachlich kompetent und achtsam die individuell erforderlichen Massnahmen einzuleiten und durchzuführen.

Das Team zeigte bei diesen belastenden Aufgabenstellungen stets die zur qualitativ guten Auftragserfüllung notwendige hohe Professionalität und war in der Lage, mit grossem persönlichem Engagement eine achtsame, ermutigende, kooperative und offene Arbeitsatmosphäre zu gestalten. Eine freudvolle und kraftvolle Basis, um die

Jugendlichen wirksam und bedarfsorientiert unterstützen zu können. Dafür spreche ich allen SozialpädagogInnen meinen tiefen Respekt aus!

Zur Weiterbildung nahm das gesamte Team gemeinsam an der als bereichernd erlebten Fachtagung „Erste Liebe, erste Hiebe“ teil und führte mit dem Frauenhaus AG-SO erfolgreich eine interne Weiterbildung zum Thema „Kinder und Jugendliche aus suchtbelasteten Familien“ durch.

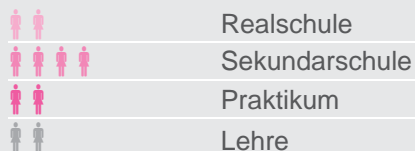
Auch im 2012 gab es Veränderungen im Team. Zwei Sozialpädagoginnen kündigten nach mehrjährigem, wertvollem Einsatz. Die dadurch frei gewordenen Stellen konnten erfolgreich neu besetzt werden.

Mein Dank gilt allen, die vergangenes Jahr mit Vertrauen und Tatkraft einen Beitrag dazu geleistet haben, dass die WG Chleematt als wichtiges Angebot für junge Frauen in Notsituationen wirken konnte.

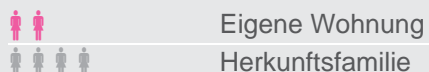
Christine Rackov

STATISTIK

Tagesstruktur der Jugendlichen während ihres Aufenthaltes 2012



Anschlusslösungen der 2012 ausgetretenen Jugendlichen



Alter der 2012 in der WG Chleematt lebenden Jugendlichen



Aufenthaltsdauer der 2012 ausgetretenen Jugendlichen



Herkunftskantone der 2012 in der WG Chleematt lebenden Jugendlichen



STIFTUNGSRÄTINNEN

CO-PRÄSIDENTINNEN GESCHÄFTSLEITUNG

Ursi Arpagaus, Rudolfstetten
Katechetin
Myriam Heidelberger Kaufmann,
Kandersteg
Marketingplanerin, Managerin NPO

VIZEPRÄSIDENTIN RESSORT PERSONAL, GESCHÄFTSLEITUNG

Evelyne Wernli, Mellingen
Personalfachfrau, Kirchenrätin
Röm.-kath. Landeskirche Aargau

RESSORT FINANZEN GESCHÄFTSLEITUNG

bis 30.06.2012
Jacqueline Gubler, Kappel
Betriebsökonomin HWV
ab 01.07.2012
Gertrud Geiser, Starrkirch-Wil
Betriebsökonomin HWV

RESSORT ADMINISTRATION

Jeanine Grab-Lanz, Lostorf
Familienfrau

RESSORT FACHBEGLEITUNG

Isabelle Derungs, Grenchen
Dozentin FH Soziale Arbeit

RESSORT KOMMUNIKATION

Ursula Vock, Möriken,
Pfarrerin, FAMA-Redaktorin
Reformierte Landeskirche Aargau

RESSORT LIEGENSCHAFTEN

Beatrice Hausherr, Würenlos
Familienfrau
Aargauischer Katholischer Frauenbund

BETRIEBSLEITERIN FRAUENHAUS AARGAU-SOLOTHURN

Jael Bueno, Soziologin MA

BETRIEBSLEITERIN WOHNGRUPPE CHLEEMATT

Christine Rackov, dipl. Heilpädagogin

CROSS WORK IN DER WG CHLEEMATT - MÄNNER BEREICHERN DIE MÄDCHENARBEIT



Im Team der WG Chleematt arbeiten zurzeit zwei Männer und sechs Frauen. Was bringen und bewirken die Teammänner in einer reinen Mädchenwohngruppe, mit mehrheitlich weiblichen Teammitgliedern – geht das, ist das sinnvoll und gut?

Sowohl die Jugendlichen, wie auch die Teamfrauen beantworten die Frage klar mit ja. „In einem Team mit Männern und Frauen gibt es mehr Abwechslung, mehr Auswahl und mehr verschiedene Meinungen. Es gibt eine Art Ganzheit oder Balance“, meint die Jugendliche Sarah*. Ihre Mitbewohnerin Kira* ergänzt: „Nur mit Frauen im Team, da würde ich ja wahnsinnig. Ich kann manchmal besser mit den Frauen reden, manchmal besser mit den Männern.“ „Mit den Frauen rede ich über mein Liebesleben und die intimen Sachen, mit den Männern über allgemeine Probleme und alltägliche Sachen“, präzisiert Ihre Freundin Sabine*.

Früher wurde die Wohngruppe der Chleematt nur von Frauen betreut. Heute arbeiten auch Männer im Team,

weil sie den Jugendlichen die Möglichkeit bieten, ihre eigene Rolle und ihr Verständnis vom männlichen Gegenüber zu prüfen und bei Bedarf positiv zu verändern. Dieser Ansatz hat sich für das Team in der Praxis bestätigt und ist inzwischen im Konzept des Betriebes festgehalten. Die Jugendlichen erhalten im Wohngruppenalltag die Möglichkeit, gute Erfahrungen mit Männern zu machen. Die Teammänner wahren die weibliche Integrität der Jugendlichen immer und geben ihnen Anerkennung, ohne sie in verfängliche Situationen zu verstricken. In diesem geschützten Rahmen können die jungen Frauen das Sich-Durchsetzen und das Sich-Abgrenzen üben. Sie können lernen, auch mit Männern Konflikte auszutragen, die von gegenseitigem Respekt geprägt sind und sich auch bei Männern geborgen und sicher zu fühlen.

Im besten Fall erhalten die jungen Frauen dadurch ein positives Männerbild, das ihnen helfen kann, Wunden aus der Vergangenheit zu heilen. Allerdings erfordert dies vonseiten der

Teammänner ein besonderes Mass an Professionalität, Achtsamkeit und Reflexion. Um eventuellen Anschuldigungen bezüglich Übergriffen vorzubeugen, ist der Balanceakt zwischen einem natürlichen, authentischen Ausdruck und der Berücksichtigung der Intimsphäre und der Schutzbedürftigkeit der Jugendlichen von grosser Bedeutung. Als Hilfe und zum Schutz der Jugendlichen und Teammänner gibt es das „Teilkonzept Mitarbeiter“, einen Kodex, der verbindlich regelt, was den Teammännern möglich oder ihnen nicht erlaubt ist. Dieses Konzept ist für jeden Teammann Bestandteil des Arbeitsvertrages. (Siehe: http://www.chleematt.ch/pdfs/Teilkonzept_Mitarbeiter.pdf)

Seit rund 28 Jahren wird in der Deutschschweiz Mädchenarbeit in verschiedenen Settings praktiziert. Geschichtlich gesehen entwickelte sich die ursprünglich feministische Mädchenarbeit aus einer deutlichen Benachteiligung von Mädchen und Frauen. Bis heute sind zentrale Prinzipien der Mädchenarbeit das Arbeiten

in geschlechtshomogenen Gruppen und eigenen Räumen, die Parteilichkeit, das Ansetzen an den Stärken und Ressourcen der Mädchen und das bewusste sich zur Verfügung stellen der Pädagoginnen als positive Identifikationsfiguren. Ziel der Arbeit ist die Unterstützung von Mädchen auf dem Weg zu einer selbstbestimmten, autonomen, weiblichen Identität, jenseits der gängigen Geschlechterklischees.

Der Arbeitsansatz der WG Chleematt mit Frauen und Männern im Betreuungsteam einer Mädchenwohngruppe könnte im Gendersystem an der Schnittstelle zwischen Mädchenarbeit und Cross Work (Cross over Pädagogik: gegengeschlechtliches Arbeiten mit Jugendlichen) angesiedelt werden. Cross Work wird als sinnvolle Ergänzung bisheriger Ansätze der Mädchenarbeit gesehen. Ziel von Cross Work ist es, tradierte Geschlechterbilder und Rollenvorstellungen zu irritieren und zu erweitern. Ausserdem soll den Bedürfnissen der Jugendlichen nach Kontakt mit und Anerkennung von Erwachsenen des Gegengeschlechts



nachgekommen werden (vgl. Wallner, Claudia: Von der Mädchenarbeit zum Gender? Praxishandreichung des Sozialpädagogischen Forschungsinstituts Berlin-Brandenburg. 2008, S. 16).

Unseres Erachtens verfolgen wir in der WG Chleematt insgesamt einen zukunftsweisenden Arbeitsansatz, den wir den Jugendlichen im Alltag vorleben: Frauen und Männer stehen gleichberechtigt nebeneinander und bewältigen in gegenseitiger Anerkennung und Wertschätzung die gemeinsamen Aufgaben.

*Barbara Hörger
Urs Rüegegger*

Bemerkung:
* Namen geändert

Teamgespräch: Zwischen Frau und Mann

Coralie Laghi: Fandest du schon einmal eine Jugendliche attraktiv?

Urs Rüegegger (UR): Attraktiv sind die Mädchen alle auf ihre Weise. Das melde ich ihnen auch gern zurück und das holen sie sich auch gerne immer mal wieder ab. Wenn sie sich gerade unbelastet fühlen und von innen heraus strahlen, sind sie alle jugendlich schön. Das hat für mich etwas Berührendes.

Christoph Bühler (ChB): Wir haben hier junge, hübsche Frauen. Das wissen sie wohl auch selber. Aber von einer Jugendlichen angezogen gefühlt habe ich mich nie. Auch in der Badi als die Jugendlichen im Bikini rumliefen, war das nicht der Fall.

Nina Janzon: Habt ihr euch von einer Jugendlichen schon einmal unmissverständlich angemacht gefühlt?

ChB: Nein, noch nie. Mit den Wimpern geklimpert hat schon mal eine Jugendliche, darauf bin ich aber nicht eingegangen.

UR: Ich habe bisher in der WG noch keine Situation erlebt, die von diesbezüglich irritierenden Doppelbotschaften begleitet gewesen wäre. Allerdings können die jungen Frauen schon besonders charmant daherkommen, beispielsweise wenn es ihnen um Sondererlaubnisse und Ausnahmen geht.

Coralie Laghi: Sind die Teamfrauen bei der Arbeit launischer als die Teammänner?

UR: Diesen Eindruck hatte ich schon, auch untereinander im Team. Das höre ich auch immer wieder von den Jugendlichen. Aber auch die Jugendlichen ihrerseits reagieren auf die Frauen anders als auf uns Männer.

Das kann an Rollenmustern liegen. Ich als Mann bin vermutlich nicht „Mutterprojektionen“ ausgesetzt. Mir gegenüber reagieren die Jugendlichen dafür empfindlich auf „patriarchales Gehabe“.

ChB: Mir ist schon aufgefallen, dass Frauen, wenn sie selbst bereits schlecht gelaunt sind, sich mit weiblichen Jugendlichen schneller auf einen Konflikt einlassen als ich. Vermutlich hat das auch mit dem Zusammentreffen von Frau auf Frau zu tun, ohne dass ich das jetzt genauer erklären könnte.

*aufgezeichnet von
Coralie Laghi
Nina Janzon*

BEITRÄGE UND SPENDEN

GEMEINDEN AARGAU

Aarau	4'400	Merenschwand	100
Auenstein	500	Möhlin	3'000
Auw	200	Möriken-Wildegg	800
Bellikon	100	Muhen	200
Biberstein	300	Mühlau	200
Birrhard	150	Murgenthal	100
Bottenwil	100	Neuenhof	2'000
Böttstein	200	Niederrohrdorf	400
Buchs	3'200	Oberbözberg/Brugg	100
Bünzen	100	Oberentfelden	700
Densbüren	150	Oberrohrdorf	1'170
Dietwil	50	Remetschwil	500
Eggenwil	100	Riniken	500
Egliswil	50	Rudolfstetten-Friedlisberg	300
Eiken	100	Rupperswil	800
Ennetbaden	3'000	Sarmenstorf	100
Fislisbach	100	Schafisheim	1'000
Frick	2'490	Scherz	100
Gebenstorf	1'200	Schmiedrued-Walde	20
Geltwil	50	Schneisingen	200
Gipf-Oberfrick	1'000	Seengen	1'500
Gränichen	1'200	Seon	300
Hellikon	100	Stetten	510
Hirschthal	300	Strengelbach	200
Holziken	50	Suhr	500
Koblenz	240	Thalheim	150
Küttigen	300	Untersiggenthal	1'700
Laufenburg	1'200	Villigen	200
Leibstadt	100	Wettingen	10'000
Lenzburg	2'250	Widen	700
Lupfig	525	Windisch	500
Mägenwil	200	Würenlos	1'000
Meisterschwanden	100	Zofingen	4'000

GEMEINDEN SOLOTHURN

Halten	100
Kappel	500
Lohn-Ammannsegg	500
Luterkofen	100
Schnottwil	100

STIFTUNGEN

Franke-Stiftung, Aarburg
 Graber-Brack-Stiftung, Aarau
 Gertrud-von Haller-Stiftung, Olten
 Gemeinnützige Gesellschaft des
 Bezirks Zofingen
 Gemeinnützige Stiftung zur Förderung
 der Selbsthilfe, Zofingen
 Max und Margarethe Haar-Stiftung
 Teamco Foundation Schweiz

LANDESKIRCHEN

Ref. Landeskirche, Aargau
 Röm. kath. Landeskirche, Aargau

VIELEN DANK!

Es ist keine Selbstverständlichkeit, dass sich immer wieder Menschen für ein Anliegen einsetzen und ihre Zeit und / oder ihre Finanzen dafür einsetzen, damit dieses Gehör findet.

Daher bedanken wir uns an dieser Stelle herzlich bei all den grosszügigen Frauen, Männern, Gemeinden, Stiftungen und Organisationen, die unsere Stiftung im vergangenen Jahr unterstützt haben. Ihre Beiträge finanzieller und auch inhaltlicher Art, genauso wie Sachspenden, haben die Arbeit für ein Ende häuslicher Gewalt unterstützt und uns als die Verantwortlichen in unserem Engagement getragen.

Dank Ihrem Beitrag setzen wir uns auch 30 Jahre nach Gründung des Frauenhauses AG-SO voller Energie ein, um die Gewalt zu beenden. Somit sind Sie diejenigen, die diese Arbeit von Grund auf mittragen.

Danke dafür.

Für den Stiftungsrat

Myriam Heidelberger Kaufmann

BILANZ

PER 31.12. 2012

STIFTUNG FRAUENHAUS AARGAU - SOLOTHURN

	2012	2011
	CHF	CHF
AKTIVEN		
Flüssige Mittel	1'200'984	1'235'291
Forderungen aus Leistungen	428'713	475'444
Übrige Forderungen	13'763	11'649
Aktive Rechnungsabgrenzung	13'986	24'159
Umlaufvermögen	1'657'446	1'746'543
Mobile Sachanlagen	79'167	10'081
Immobilien	664'000	664'000
Anlagevermögen	743'167	674'081
TOTAL AKTIVEN	2'400'613	2'420'624
PASSIVEN		
Verbindlichkeiten	13'468	8'439
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	2'598	151
Passive Rechnungsabgrenzung	118'498	129'193
Kurzfristiges Fremdkapital	134'563	137'783
Hypotheken	780'000	780'000
Rückstellungen	391'575	445'680
Langfristiges Fremdkapital	1'171'575	1'225'680
FREMDKAPITAL	1'306'138	1'363'463
Zweckgebundenes Rücklagen- und Fondskapital Frauenhaus	-254'097	-98'034
Zweckgebundenes Rücklagen- und Fondskapital Chleematt	151'278	145'535
Fondskapital Stiftung (Fonds Gertrud-von-Haller)	50'000	0
Eigenkapital Stiftung	1'147'294	1'009'660
EIGENKAPITAL	1'094'475	1'057'161
TOTAL PASSIVEN	2'420'613	2'420'624

BETRIEBSRECHNUNG

VOM 1.1. - 31.12.2012

FRAUENHAUS AARGAU - SOLOTHURN

	2012	2011
	CHF	CHF
ERTRAG	1'551'907	1'578'088
Leistungsabgeltungen Kanton Aargau	280'068	349'160
Leistungsabgeltungen andere Kantone	93'403	106'068
Kostgeldbeiträge	799'285	857'851
Übrige Erträge aus Leistungen für Betreute	287	3'576
Miet- und Kapitalzinsertrag	561	556
Erträge aus Leistungen an Personal / Dritte	5'920	2'790
Betriebsbeiträge andere Kantone	22'500	22'500
Betriebsbeiträge ambulante Nachbetreuung	90'000	90'000
Ausserordentliche Betriebsbeiträge	57'169	63'950
Zweckgebundene Spenden	51'543	7'160
Zweckgebundene Spenden (Kinderprojekt)	79'233	74'477
Betriebsbeiträge von Stiftung Frauenhaus Aargau - Solothurn	71'937	0
AUFWAND	-1'552'386	-1'417'312
Personalaufwand	-1'292'028	-1'186'327
Medikamente, Lebensmittel, Haushalt	-58'753	-53'443
Unterhalt und Reparaturen Sachanlagen	-64'663	-53'110
Aufwand für Anlagenutzung	-30'598	-22'547
Energie und Wasser	-14'478	-18'515
Schulung, Ausbildung und Freizeit	-11'051	-16'323
Büro- und Verwaltungsaufwand	-38'830	-46'539
Übriger Sachaufwand	-11'856	-10'606
Rückstellung Kinderprojekt	-30'127	-9'902
BETRIEBSERGEBNIS FRAUENHAUS	-479	160'776
davon Betriebsergebnis aus Postvention	18'296	0
davon Betriebsergebnis Frauenhaus	-18'775	160'776

BETRIEBSRECHNUNG

VOM 1.1. - 31.12.2012

SOZIALPÄDAGOGISCHE WOHNGRUPPE CHLEEMATT

	2012	2011
	CHF	CHF
ERTRAG	746'425	811'300
Eltern-/ Versorgerbeiträge Kanton Aargau	41'900	54'075
Eltern-/ Versorgerbeiträge andere Kantone	9'000	0
Beiträge Gemeinden Kanton Aargau	84'000	106'800
Beiträge Gemeinden andere Kantone	21'469	0
Übrige Erträge aus Leistungen für Betreute	314	0
Miet- und Kapitalzinsertrag	365	363
Erträge aus Leistungen an Personal und Dritte	7'495	16'442
Betriebsbeiträge Kanton Aargau	493'713	629'633
Betriebsbeiträge andere Kantone	81'900	0
Betriebsbeiträge von Stiftung Frauenhaus Aargau - Solothurn	6'269	3'987
AUFWAND	-734'413	-749'177
Personalaufwand	-613'904	-582'914
Medikamente, Lebensmittel, Haushalt	-29'164	-36'352
Unterhalt und Reparaturen Sachanlagen	-11'974	-16'301
Aufwand für Anlagenutzung	-41'563	-56'062
Energie und Wasser	-5'319	-9'421
Schulung, Ausbildung und Freizeit	-9'844	-29'143
Büro- und Verwaltungsaufwand	-13'034	-8'649
Übriger Sachaufwand	-9'611	-10'336
BETRIEBSERGEBNIS CHLEEMATT	12'012	62'122
<i>davon Zuweisung an Reservefonds aus Mehrertrag Chleematt</i>	<i>5'743</i>	<i>58'135</i>
<i>davon Zuweisung an Freies Stiftungskapital Chleematt</i>	<i>6'269</i>	<i>3'987</i>

BETRIEBSRECHNUNG

VOM 1.1. - 31.12.2011

STIFTUNG FRAUENHAUS AARGAU - SOLOTHURN

	2012	2011
	CHF	CHF
ERTRAG	212'479	240'830
Kapitalzinsen Stiftung	793	1'423
Beiträge GönnerInnen	7'836	5'908
Allgemeine Spenden Frauenhaus	18'842	67'223
Allgemeine Spenden Stiftung	8'290	10'395
Spenden von Frauenvereinen Frauenhaus	14'220	15'170
Spenden von Frauenvereinen Stiftung	3'040	3'600
Beiträge von Kirchgemeinden Frauenhaus	32'361	45'058
Beiträge von Kirchgemeinden Stiftung	7'118	6'166
Beiträge von Landeskirchen Frauenhaus	10'000	10'000
Beiträge von Gemeinden Frauenhaus	21'750	33'250
Beiträge von Gemeinden Stiftung	37'206	36'637
Zweckgebundene Spenden	50'724	5'000
Diverse Erträge Stiftung	300	1'000
AUFWAND	-186'697	-218'488
Personalaufwand	-92'904	-96'291
Unterhalt und Reparaturen	0	-4'800
Büro- und Verwaltungsaufwand	-14'863	-33'932
Jubiläum 30 Jahre Frauenhaus AG-SO	-724	0
Beiträge aus Spenden für Betrieb Frauenhaus	-71'937	-79'477
Beiträge aus Spenden für Betrieb Chleematt	-6'269	-3'987
ERGEBNIS STIFTUNGSRECHNUNG	25'781	22'343
Zuweisung „Fonds Gertrud-von-Haller“	-50'000	0
ERGEBNIS NACH ZUWEISUNG	-24'219	
JAHRESERGEBNIS	-12'686	245'241

IMPRESSUM

ADRESSEN

Stiftung Frauenhaus Aargau-Solothurn
Postfach 2708
5001 Aarau
stiftung@frauenhaus-ag-so.ch
www.stiftung-frauenhaus-ag-so.ch
PC 60-745 745-5

Frauenhaus Aargau Solothurn
Postfach 2708
5001 Aarau
Hotline 24h: 062 823 86 00
info@frauenhaus-ag-so.ch
www.frauenhaus-ag-so.ch

Sozialpädagogische Wohngruppe Chleematt
Wolfgrubenstrasse 69
5742 Kölliken
Tel. 062 724 95 60
chleematt@chleematt.ch
www.chleematt.ch

REDAKTION

Bianka Hubert
Ursula Vock

GESTALTUNG

Bianka Hubert
Silvia Pinato-Grubenmann

DRUCK

Wohler Druck AG, Spreitenbach

